

Kreis-



Blatt.

Bier und Zwanzigster Jahrgang.

I. Quartal.

Sonnabend den 16. März 1850.

Stück 22.

Ueber die Anwendung der Zeit.

Vertraue der Zeit die Keime des Bösen an, so läßt sie Unglück und Tod daraus entstehen. Vertraue ihr die Keime des Guten an, so bringt sie dir Leben und Glück. Vertraue ihr deine Arbeit, so schafft sie daraus Wohlstand und Reichthum; daher ist die Zeit dem Müßiggänger und dem Gottlosen eine Feindin, die ihn mit Sorgen quält, und dem Arbeitsamen eine wohlthätige Freundin.

Reiche und Große der Erde, so viele Tage ihr auf die Verfolgung eurer eitlen Entwürfe verwendet, so viele Tage sind für euch verloren: Ihr wißt bei der Ungewißheit des Ziels nicht, ob die Gegenwart, der einzige Augenblick des Lebens, der uns gehört, gut oder schlecht dahinschwand! Der allein, der nach einem beständigen Ziele mit gleichförmigen Mitteln strebt, weiß den Werth der Zeit zu schätzen, bei ihm hat jeder Tag, jede Stunde ihre feste Bestimmung und ihren festen Preis, jede Minute, jede Sekunde ist für ihn von großem Werth. — Derjenige aber, der ohne Beschäftigung einen Theil dieser kostbaren Zeit zubringt, verschwendet freiwillig auch einen Theil seines Geldes. Und der Reiche, der sein Geld zum Fenster hinauswirft, handelt nicht thörichter, als der Arbeiter, der seine Zeit verliert.

Die Kunst, wirthschaftlich mit seinem Vermögen umzugehen, gehört unter diejenigen, die am meisten zur Wohlfahrt des Menschen beitragen; aber die Kunst, seine Zeit zu gebrauchen, übertrifft diese noch bei weitem; denn verlorenes Vermögen kann man wieder bekommen, aber verlorene Zeit ist unwiederbringlich.

Es giebt indessen auch Unterbrechungen im Leben vieler Handwerker und Landleute, bald arbeiten sie fleißig, bald gehen sie müßig, je nachdem Leidenschaften oder das Beispiel anderer sie verführen. Ihr Leben ist ein immerwährender Wechsel zwischen Arbeit und Müßiggang. Warum vermindert sich das Mitleiden, welches das Unglück einflößt, bei dem Anblick Eines, der früher Geschicklichkeit besaß, und nun im Elende schmachtet? Darum, weil man voraussetzt, daß er entweder seine Arbeitsstunden nicht gehörig benutzte, oder seine Erholungsstunden mißbraucht habe; dieses Urtheil kann streng sein, ist aber nicht minder gerecht. Die Industrie unserer Zeit ruft alle Geister und Hände zu ihrer Unterstützung auf, und sie belohnt jede Kraft; — denn dem geschickten Manne fehlt es nie an Arbeit, vielmehr fehlen dieser oft geschickte Männer. Ein Sprichwort voller Weisheit sagt: Ein Laster zu unterhalten, kostet oft mehr als zwei Kinder.

Durch lasterhafte Gewohnheiten gehen Zeit, Geld, Gesundheit und Ruhe verloren; der Handwerker, der sich ihnen überliefert, giebt sich ohne Vertheidigung den Angriffen des Mißgeschicks und der Krankheit Preis, während der fleißige Arbeiter, gleich der vorsichtigen Ameise, in den Erntetagen die

Mittel sammelt, sich gegen die Strenge des Winters zu schützen. Nur die wilden Thiere leben in den Tag hinein, aber dem Menschen wurde die Vorsicht verliehen, damit er sich gegen die Launen des Zufalls vertheidigen könne.

Wir haben von den Irrwegen gesprochen, worauf diejenigen gerathen, die sich dem Müßiggange überlassen, und wenn wir auch den Zeitverlust nicht in materieller Hinsicht betrachten, so ist er doch um so größer und wichtiger, als die verlorene Stunde eine Leerheit zurückläßt, die durch keine andere Stunde füllt ausgefüllt werden. Die Arbeit nimmt Geld ein, das Vergnügen aber muß erkaufte werden. Es liegt also ein doppelter Vortheil in der guten Anwendung der Zeit, weil der Mensch von dem, was er dadurch gewinnt und was er dabei durch das Nichtausgeben erspart, um so reicher wird.

Es ist ganz billig, daß nach sechs Tagen einer emsigen Thätigkeit, der siebente der Ruhe gewidmet werde. Der Sonntag ist eine göttliche Stiftung und die Zeit, welche man nach der Ausübung religiöser Erbauung den häuslichen Freuden und andern Erholungen bestimmt, ist nicht verloren; nur müssen letztere nicht in Unmäßigkeit ausarten, weil oft wenige Stunden der Unordnung den Gewinn der ganzen Woche verschlingen. — Solche Ausschweifungen rauben dem Menschen das köstlichste Gut, die Selbstachtung, machen ihn unfähig zur Arbeit und beunruhigen sein Gewissen. Wohl ihm, wenn er, beschämt über diesen Mißbrauch der Früchte seines Fleißes, sich fürchtet, künftig in ähnliche Fehler zu verfallen.

Die Fasten in Constantinopel.

Es ist bekannt, wie strenge der Mahomedaner auf die Beobachtung der Rhamadanafasten zu halten pflegt, und welche harte Kirchenbuße einem bekannt gewordenen Bruch derselben folgen. Wenn diese Fasten zur Winterszeit fallen, wenn die Tage kurz sind, so ist's noch zu ertragen; aber so viele lange heiße Sommertage ohne Speise oder Trank zuzubringen, ist ein wahres Marterthum; und es ist daher wohl verzeihlich, wenn ein kluger Türke seinem gestrengen Imam eine Nase zu drehen sucht, und zur Pharisäerei seine Zuflucht nimmt. Folgender Methode bedient man sich in Constantinopel. Gegen Mittag, wenn der leere Magen zu murren anfängt und die vertrocknete Zunge am dürren Gaumen klebt, verläßt der junge Türke seine Wohnung, um in einem Spaziergange durch die Straßen der Hauptstadt wenigstens zum Theil der Schmerzen der Entsagung zu vergessen. Nach langem Wandeln nähert er sich endlich dem unheiligen Pera, dem schmutzigen Quartier der Griechen; hier sieht er sich sorgfältig nach allen Seiten um, und sobald er sich unbemerkt glaubt, husch! ist er um die verhängnißvolle Ecke. Jeden sattgeessenen Christenhund, dem er hier begegnet, mürrisch anbrummend, trabt er hier vorwärts, bis er an eine Conditorbude kommt, wo er die eingesehten Leckerbissen von

aufen eine Zeitlang anstarrt, endlich aber tritt er dem Hause näher und zuletzt überschreitet er nachlässig dessen Schwelle. Hier betrachtet er eine Schwaare nach der andern, nimmt jede in die Hand, fragt nach dem Namen derselben, und wie man sie zubereitet, legt sie dann wieder nieder — und so ganz vom Forschungsgeiste hingerissen, erreicht er nach und nach den Hintergrund des Ladens, und ganz gedankenlos verliert er sich hier in ein kühles Hinterzimmer, wo ganz zufällig ein erquickendes Mahl aufgetischt steht. Eben so gedankenlos, als der von Fasten abgemattete Muselman, schließt nun der Grieche die Thür hinter ihm ab, steckt den Schlüssel in die Tasche, und da ihm gerade einfällt, daß er in der Nachbarschaft etwas zu verrichten habe, welches keinen Aufschub leidet, geht er schnell aus dem Hause. Nach dem Verlaufe einer Stunde aber erinnert er sich seines Gefangenen, eilt erschrocken zurück und unter vielen Entschuldigungen seiner Abwesenheit des Geistes öffnet er ihm die Thüre, durch welche dieser voll Zorn, die Dummheit des Gaur verwünschend, sich ungesäumt entfernt. Die Pasteten und Torten sind freilich nicht mehr, wo sie der Grieche gelassen, eine Handvoll Piaster und Zechinen aber, die er dafür in seiner Schublade findet, müssen den vergesslichen Mann für seinen Verlust trösten, und der Türke? — Ja, der arme Mann kommt mehr erschöpft und abgemattet nach Hause als je; und wenn mit den Sternen am Himmel auch die Speisen auf dem Tische erscheinen, so fällt er so gierig darüber her, als ob er in einer Woche nichts gekostet hätte.

Die Berl. Nachr. enthalten:

Eine wahrhaft edle Handlung,

die da verdient, daß sie der ganzen Welt bekannt werde. Ein bis jetzt ganz unbescholtener Mann ließ sich durch Unbesonnenheit oder Uebereilung, gestützt auf die Habeas-corpus-Acte, verleiten, sich gegen Schutzmänner, um eines Dritten willen, zu vergraisen. Das Gericht verurtheilte denselben, mit Fug und Recht, zu 10 Wochen Arrest. Der Mann hat seine Strafe angetreten; Frau und Kind sind in die bedrängteste Lage gerathen, welche sich von Tag zu Tag verschlimmert. In ihrer Herzensangst sendet die Frau Sr. Exc. dem Herrn Minister v. Manteuffel ein Begnadigungs-gesuch an Sr. Maj. den König ein. — Am 28. Februar Abends erschien in der Wohnung der Bittstellerin (alte Schönhauserstraße 11.) ein Herr, der sich bei derselben nach allem genau erkundigte. Wie nun auch der Erfolg dieses Besuches sein mag — so verdient doch Sr. Excellenz der Herr Minister v. Manteuffel — denn er selbst war der Besucher der armen Frau — für dieses persönliche Erscheinen den Dank aller Edlen, mögen sie Conservative, Demokraten oder Constitutionelle heißen. Wie herrlich bethätigen sich in solchen Zügen die Worte: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst“ — „Segnet, die Euch fluchen, thut wohl denen, die Euch hassen!“ Möge dies gleichzeitig ein Fingerzeig zur Verführung sein, damit der unglückliche Parteihatz endlich aufhöre.

R.

Am Sonntage entzündeten sich in Berlin in einem Schaufenster unter den Linden in der Sonne die in einer Holzbüchse verschlossenen Frictionshölzer. Der Deckel der Büchse wurde mit Vehemenz emporgeschleudert und ebenso die Hölzchen, welche wie ein Feuerregen nach allen Seiten auseinander flogen. Der Laden würde, wenn nicht augenblickliche Hülfe zur Hand gewesen wäre, vollständig in Brand gerathen sein. Es dürfte dies der Warnung wegen Beachtung verdienen.

Am Sonntag Judica predigen in der

Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Consistorialrath Frobenius; Nachm. Herr Diac. Simon.

Stadtkirche: Vorm. Herr Diac. Hartung; Nachm. Herr Pastor Schellbach.

Abends 7 Uhr Bibelstunde in der Bürgerschule, derselbe.

Neumarktkirche: Herr Pastor Triebel.

Altenerburger Kirche: Herr Pastor Thiesius aus Collenbey.

Bekanntmachungen.

Feldverpachtung. Der hinter dem Scharreschen Kaffeehause belegene Theil des urbar gemachten Gothardsteiches soll für das laufende Jahr in einzelnen Stücken verpachtet werden. Der deshalbige Termin steht Dienstag den 19. März d. J., Nachmitt. 4 Uhr, an, und wollen sich Pachtliebhaber auf dem Scharreschen Kaffeehause einfinden.

Merseburg, den 12. März 1850.

Der Magistrat.

Grasnutzungs-Verpachtung. Die diesjährige Grasnutzung auf mehreren der Kommun zugehörigen Grundstücken, namentlich:

- a) der Stock-, Kraut- und Stiehlgasse der Vorstadt Neumarkt,
- b) des Teichuferlandes vom Pulverthurme nach der Zscherbener Grenze, soll

Dienstag den 19. März d. J., Vormitt. 10 Uhr, in unserm Secretariate öffentlich verpachtet werden.

Merseburg, den 13. März 1850.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Königliches Kreisgericht zu Merseburg.

Das dem Müller Wilhelm Ernst Hellmich gehörige, zu Merseburg Nr. 194. des Katasters belegene brauberechtigte Haus nebst Hinterhaus, Stallgebäuden, Hof und Garten in der Rittergasse, abgeschätzt zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 1344 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf., soll

am 16. April 1850, Vorm. 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Merseburg, den 20. November 1849.

Nothwendige Subhastation.

Königliches Kreisgericht zu Merseburg.

Das zu Trebnitz sub Nr. 3. belegene, den Geschwistern Schöbel zugehörige Wohnhaus nebst Zubehör, abgeschätzt zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 125 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf., soll

am 19. April 1850, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Aufgehobener Termin.

Der zur Subhastation des Hauses der Eva Magdalena Wille Nr. 821. Merseburg auf

den 4. Juni er., Vormittags 11 Uhr,

angesezte Termin ist aufgehoben.

Merseburg, den 4. März 1850.

Königl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

auf den 16. März, Abends um 6 Uhr. Erklärungen über angeblich uneinziehbare Abgabeweste, über die beabsichtigte

Verpachtung des urbar gemachten Theils des Gotthardts-
teichs und über ein Bürgerrechtsgesuch, so wie etwas, was
die Schulen der innern Stadt angeht, werden Gegenstand
derselben sein.

Freiwillige Subhastation.

Ich bin gesonnen, mein in Schweswitz gelegenes Bauer-
gut mit 22 Morgen Land, in Schweswitzer Flur, und 3
halbe Viertellandes Feld, in Bothfelder Flur gelegen, frei-
willig zu verkaufen. Hierzu habe ich einen Termin den
31. März 1850 im Gasthof zu Bothfeld, Nachmittags 2 Uhr,
anberaumt. Nähere Bedingungen werden beim Termin be-
kannt gemacht.
Johann Gottlob Abicht.

Holzverkäufe

in der Oberförsterei Schkenditz.

In der Oberförsterei Schkenditz werden folgende Hölzer
zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gestellt, und zwar:

I. im Unterforst Merseburg

Montag den 18. März c., Vormittags 9½ Uhr,
im Fasanengarten:

c i r c a:

- 1) 29 rüsterne Nutholzstämme, auf dem Stamme stehend,
30—40' lang, 12—18" stark,
- 2) 3½ Schk. starke eschene und rüsterne Stangen,
- 3) 16 = Kammreifen,
- 4) 58 = gemischtes Unterholz,
- 5) 16 = Schwarzdornen Zaunholz,
- 6) 12 = gemischtes Unterholz,
- 7) 2½ = starke weidene und erlene Stangen.

Das Material ad 5—7 liegt im Hohendorfer Wehricht
und wird im Fasanengarten mitverkauft, daher werden Kauf-
lustige ergebenst ersucht, solches vor dem Termine in Augen-
schein zu nehmen.

Der im Hohendorfer Wehricht beschäftigte Holzaufscher
Billger zu Menschau wird auf Verlangen die dortigen Höl-
zer vorzeigen.

II. Im Unterforst Schkenditz

Mittwoch den 20. März 1850, Vormitt. 9 Uhr,
am Stern, ungefähr ¼ Stunde von der Stadt

Schkenditz entfernt:

c i r c a:

- | | | |
|---|---------------|---------------|
| 18 Eichen-Stämme, | à 3—27' lang, | 25—42" stark, |
| 4 Rüstern | = à 4—16' = | 12—16" = |
| 6 Buchen | = à 9—12' = | 9—17" = |
| 5 Erlen | = à 12—24' = | 8—12" = |
| 3 Linden | = à 15—22' = | 13—20" = |
| 16 Äspen | = à 12—30' = | 8—12" = |
| 1 Birkenstamm | 24' = | 5" = |
| 1¼ Alstr. eichenes Böttcherholz, | | |
| 40 = eichene, rüsterne, buchene, ellerne Scheite, | | |
| 40 = dergl. Stücke, | | |
| 60 Schk. dergl. Abraum, | | |
| 55 = Unterholzreißig. | | |

Kauflustige wollen sich am vorgenannten Tage am so-
genannten Stern einfänden; auch können die Hölzer schon
vor dem Termine in Augenschein genommen werden, und
werden die Herren Förster Köring und Hülsaufseher Lutz-
mann, sowie die Forst-Eleven Probsthahn und Köring,
sämmtlich zu Schkenditz, gewünschte Auskunft ertheilen.

Schkenditz, den 12. März 1850.

Der Oberförster **Mechow.**

Holz-Verkauf.

Eine ansehnliche Partie größtentheils **Eichenholz** in
Klastern, Korbklastern, Wurzel- und Reifighausen soll
Montags den 18. März, Vormittags 12 Uhr,
beim Hospitalgarten in Merseburg Nr. 911. verkauft werden.
Neumarkt vor Merseburg, den 13. März 1850.

August Franke.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß
ich eine Quantität Eisleber Topfwaaren erhalten habe, wo-
durch ich in Stand gesetzt bin, dieselben auf das Billigste zu
verkaufen. **Faust-Zell,** wohnhaft an der Königsmühle.

Wichtige Anzeige

für

Taube und Harthörige.

Auf das Doctor John Robinsonsche Gehöröl, wo-
von ich für ganz Deutschland Verkauf und Niederlage habe,
mache ich alle Taube und Harthörige aufmerksam. Dieses
Öel heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht
angeboren, es bekämpft ferner alle mit der Harthörigkeit ver-
bundenen Uebel, als der Ohrenschmerzen und das Säusen
und Brausen in den Ohren, und falls keine reinen Unmög-
lichkeiten obwalten, kann man für die Wirksamkeit die sicherste
Garantie leisten.

Drei Geneßungs-Atteste übergebe ich der Oeffentlichkeit,
alle mitzutheilen, ist zu kostspielig. Schriftliche Aufträge,
die ich mir franco erbitte, werden auf das Prompteste von
mir ausgeführt.

Soest, Reg. Bez. Arnberg, 1850.

S. Brakelmann,

Lieferant von mehreren Fürstlichen Höfen
und alleiniger Depositär.

Atteste.

Ich litt an Taubheit, alle ärztliche Hilfe war vergebens,
da wandte ich noch zuletzt das Doctor John Robinsonsche Ge-
höröl an, wovon Herr S. Brakelmann in Soest Niederlage und
Verkauf hat, und binnen kurzer Zeit, mit Freuden bekenne
ich es, hörte ich wieder ganz genau und bin jetzt förmlich
wieder hergestellt.

Ich attestire dieses der Wahrheit gemäß recht gern.
Fröndenberg bei Unna.

gez. **Chr. Kröner.**

Atteste.

Längere Zeit litt ich an Harthörigkeit; ich wandte nach
vielen Mitteln zuletzt noch das Robinsonsche Gehöröl an,
wovon Herr S. Brakelmann in Soest Niederlage hat, und
nach kurzem Gebrauch war meine Harthörigkeit gänzlich
verschwunden.

Ich attestire dieses recht gern.
Destinghausen bei Horesstadt.

gez. **Marcus Rosenberg.**

Groß Wechow bei Völlin in Pommern,
den 1. December 1849.

Herrn S. Brakelmann in Soest.

Sw. Wohlgeboren ersuche ich, mir von dem Gehöröl,
wovon ich schon ein Fläschchen mit gutem Erfolge für das
eine Ohr verbraucht habe, gefälligst noch ein Fläschchen zu
senden.

Achtungsvoll und ergebenst

gez. Die Prälatin **von Berg,**
geb. von **Dwstien.**

Das Meubles-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin von C. Dettenborn in Halle,

große Märkerstraße und Kubgassenecke,
empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager birkener und Mahagoni-
Meubles neuester Façon zur gefälligen Abnahme bei billigster Be-
dienung.

Bekanntmachung.

Die Zimmer- und Manierarbeiten des in Bündorf zu erbauenden Schulhauses sollen am Donnerstag als am 21. März c. a., Nachmittags 1 Uhr, unter den vor dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen im Gasthause daselbst an den Mindestfordernden verdingen werden.

Die Bau-Deputation.

Ein 6 octaviger alter **Stuh-Flügel**, in gutem Zustande, steht billig zu verkaufen: Hellmichs Gut, Unter-Alttenburg.

Gesang-Bücher,

Communion- & Andachts-Bücher,

in schönster Auswahl bei **Gustav Lots** am Markt.

Schulangelegenheit.

Die öffentliche Prüfung in hiesiger Bürger- und Freischule wird in diesem Jahre an den Tagen des 18., 19. und 20. März in der Art stattfinden, daß an den genannten beiden ersten Tagen Vormittag von 9—12 und Nachmittag von 2—5 Uhr die Schüler und Schülerinnen der Bürger- und am letztgenannten Tage von Vormittags 8—12 Uhr jene der Freischule vortreten werden.

Die feierliche Entlassung der Confirmanden der innern Stadt wird am 23. dess. Monats, Vormittags 10 Uhr, im Saale der Bürgerschule stattfinden.

Die Eltern und Pfleger unserer Schuljugend, sowie alle Freunde und Gönner unserer Schulanstalten werden hierdurch zu freundlicher Theilnahme an beiden genannten Schulfeierlichkeiten ergebenst eingeladen.

Merseburg, den 10. März 1850.

Das Lehrer-Collegium.
Lüben.

Die Aufnahme der zu Ostern schulpflichtig werdenden Kinder findet in dem Locale der 4. Knabenklasse der ersten Bürgerschule, Vormittags von 8—12 Uhr, und zwar

für die erste Bürgerschule den 25.,

für die zweite Bürgerschule den 26.

dieses Monats statt.

Zur Prüfung und Aufnahme von Kindern, welche schon Unterricht genossen haben, ist der Unterzeichnete an denselben Tagen, Nachmittags von 2—5 Uhr, in seiner Wohnung (Noßmarkt Nr. 366.) bereit.

Merseburg, den 10. März 1850. Lüben, Rector.

Gas-Aether, schön hell brennend, das Pfund 4 Sgr.
Hermann Klingebell.

Gebrannter Kaffee, ganz rein schmeckend, das Pfund 10 Sgr. 8 Pf., bei
Hermann Klingebell.

Holländische Seringe, à 1 Sgr.

Englische dergl., pro Stück von 4 Pf. an.

Lachsseringe, à 6—9 Pf.

Hermann Klingebell.

Vorläufige Tanzunterrichts-Anzeige.

Daß ich mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß im Monat Juni d. J. wieder einen Cursus gründlich bildenden Tanz-Unterrichts eröffnen werde, zeige ich hierdurch ergebenst an, und bitte, es gütigst zu berücksichtigen.

Wilhelm John,

Lehrer der Tanzkunst an der Universität zu Leipzig.

Bekanntmachung. Auf dem Rittergute **Kleinlauchstädt** finden noch einige Drescher Arbeit.

Concert-Anzeige.

Heute Sonnabend den 16. März findet das zweite und letzte Concert von der Fürstlich Schwarzenbacher Capelle aus Wien, unter Leitung des Capellmeisters **Jr. Niede**, im Schloßgartensalon statt. Das Nähere werden die Zettel bestimmen.

III. und letztes Abonnement-Concert

im Schloßgarten-Salon,

Dienstag den 19. März.

Sinfonie von Mozart. Gesang: Fräulein Targa und Herr Schulz vom Stadttheater zu Halle; Solo: Herr Violoncellist Suhr aus Halle. Concert-Duverture von Reißiger.

Billets $\frac{1}{2}$ Duzend 1 Thlr., einzeln 6 Sgr., sind bei Herrn **Gustav Lots** am Markt und in meiner Wohnung zu haben; an der Kasse 8 Sgr. das Stück.

Braun, Stadtmusikus.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 17. März Concert im Saale des Thüringer Hofes. Anfang 3 Uhr. **Braun.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von Kobitzschens Erben.